

können. Das ließ sich die Königin gefallen, sagte aber beim Weggehen: „Morgen mußt Du anfangen zu arbeiten.“

Als das Mädchen wieder allein war, wußte es sich nicht mehr zu raten und zu helfen und trat in seiner Betrübniß vor das Fenster. Da sah es drei Weiber herkommen, davon hatte die erste einen breiten Platschfuß, die zweite hatte eine zu große Unterlippe, daß sie über das Kinn herunter hing, und die dritte hatte einen breiten Daumen. Die blieben vor dem Fenster stehen, schauten hinauf und fragten das Mädchen, was ihm fehle. Und als es ihnen seine Not geklagt, da trugen sie ihm ihre Hilfe an und sprachen: „Willst Du uns zur Hochzeit einladen, Dich unserer nicht schämen und uns Deine Basen heißen, auch an Deinen Tisch setzen, so wollen wir Dir den Flachs wegpinnen und das in kurzer Zeit.“ „Von Herzen gern,“ antwortete es, „kommt nur herein und fangt gleich die Arbeit an.“ Da ließ es die drei seltsamen Weiber herein und machte in der ersten Kammer eine Lücke, wo sie sich hinsetzten und ihr Spinnen anhuben. Die eine zog den Faden und trat das Nat, die andre nezte den Faden, die dritte drehte ihn und schlug mit dem Finger auf den Tisch, und so oft sie schlug, fiel eine Zahl Garn zur Erde, und das war aufs feinste gesponnen. Vor der Königin verbarg sie die drei Spinnerinnen und zeigte ihr, so oft sie kam, die Menge des gesponnenen Garns, daß diese des Lobes kein Ende fand. Als die erste Kammer leer war, ging's an die zweite, endlich an die dritte, und die war auch bald aufgeräumt. Nun nahmen die drei Weiber Abschied und sagten zum Mädchen: „Vergiß nicht, was Du uns versprochen hast, es wird Dein Glück sein.“

Als das Mädchen der Königin die leeren Kammern und den Haufen Garn zeigte, richtete sie die Hochzeit aus, und der Bräutigam freute sich, daß er so eine geschickte und fleißige Frau bekäme, und lobte sie gewaltig. „Ich habe drei Basen,“ sprach das Mädchen, „und da sie mir viel Gutes erwiesen haben, so wollte ich sie nicht gern in meinem Glück vergessen: erlaubt doch, daß ich sie zur Hochzeit einlade und daß sie mit an dem Tisch sitzen.“ Die Königin und der Bräutigam sprachen: „Warum sollen wir das nicht erlauben?“ Als nun das Fest anhub, traten die drei Jungfern in wunderlicher Tracht herein, und die Braut sprach: „Seid willkommen, liebe Basen.“ „Ach,“ sagte der Bräutigam, „wie kommst Du zu der garstigen Freundschaft?“ Darauf ging er zu der einen mit dem breiten Platschfuß und fragte: „Wovon habt Ihr einen solchen breiten Fuß?“ „Vom Treten,“ antwortete sie, „vom Treten.“ Da ging der Bräutigam zur zweiten und sprach: „Wovon habt Ihr nur die herunter-